



Für Farm und Garten

Aufzucht des Viehs

Wird verursacht durch das Fressen von Grünkraut.

Wenn eine Kuh sich mit Grünkraut vollstreckt, so setzt in der Blase des Korns und des Klee eine Gärung ein, und es bildet sich ein Gas, das zuerst den Magen der Kuh bis aufs äußerste füllt.

Die dem Tiere von einer akuten Blähung drohende Gefahr rührt nicht daher, daß der erweiterte Magen brechen kann; denn ein solcher Fall ist fast unbekannt. Der Druck des durch das Gas angefüllten Magens übt jedoch einen gefährlichen Druck auf Herz und Lunge aus, was zum Tode führt, da die infolge akuter Blähung unkommenen Tiere gewöhnlich durch Erstickung sterben, indem sie mit den zusammengedrückt Lungengewebe nicht atmen können.

Der Besitzer des Viehs sollte es mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen Blähung schützen. Wenn Klee oder andere grüne Pflanzen getrocknet werden, wenn sie vom Regen oder Tau feucht sind, scheinen sie besonders zur Gärung zu neigen, ehe sie den ersten Magen des Tieres verlassen haben. Auch das Fressen von zu großen Mengen von Mittelmehl und Weizenmehl wird Blähung verursachen. Sie kommt auch bei dem Vieh vor, das sich überfressen hat. Die Gärung ist jedoch das Uebelste mit feinem Grün, wie Klee, grünes Korn oder Rogg.

Man verweigere das Futter allmählich. Um das Aufblähen beim Vieh zu verhindern, müssen die Tiere allmählich an Stelle des trockenen oder frischen Futters reichhaltiges und süßes nachreifen Futter bekommen. Am ersten Tage können sie nur dreiviertel Stunden von dem guten Futter fressen. Am zweiten Tage können sie davon eine volle Stunde fressen. So ganz allmählich, durch die Verlängerung des Futteralters auf dem verlockenden Futterplatz, läßt sich die Gefahr, das Vieh infolge von Aufblähung zu verlieren, in großer Weise überwinden.

Subalder Eigentümer bemerkt, daß eines seiner Tiere nach einem so langen Aufenthalt auf dem fetten Futterplatz aufblähen zu tun hat, die sie vielleicht selbst über das Maß erheben, so muß er schnell handeln. Die Entfernung des Viehs aus dem Bauche wird schnell Erleichterung bringen. Wenn man seinen Tierarzt bekommen kann, so sollte der Eigentümer selbst dazwischen ansetzen.

Der Trofar (Bauhocher) und seine Anwendung.

Viele Viehhüter haben Trofar und Canula beständig zur Hand und verstehen die Handhabung gründlich. Der Trofar ist ein scharf gesägter Stab mit einer metallischen Scheide, Canula genannt, die die Spitze des Trofars umschließt. Die zur Einführung des Trofars zu wählende Stelle ist ein Punkt, der gleich weit entfernt ist von der letzten Rippe, dem Hüftbein und den seitlichen Knochenfortsätzen des Rückgrats in der Lendengegend. Hier muß mit einem kleinen Meißel ein etwa dreiwertel Zoll langer Einschnitt durch die Haut gemacht werden, worauf der Trofar mit angefügter Canula durch den Einschnitt hindurch in den Bauch gesteckt werden kann. Der Trofar wird dann entfernt, und man läßt darauf das Gas durch die Canula entweichen. Die Canula muß so lange an der Stelle befestigt werden, wie das Gas durch sie entweicht. Manchmal bedarf es dazu mehrerer Stunden, und die Canula muß jetzt an die Stelle gebunden werden. Wenn möglich, wird jemand bei dem Tiere dabeisein, so lange sich die Canula im Bauche befindet.

Medizin, die bei Aufblähungen hilft.

Wenn das Tier infolge der Aufblähung keine Chancen mehr hat, oder die Anschwellung des Körpers nicht groß ist, oder wenn der beunruhigende Zustand durch die Benützung des Trofars beseitigt worden ist, ist es am besten, Medizin zum inneren Gebrauch zu benutzen, um die Gasbildung zu mildern. Jede halbe Unze sollten dem Tiere zwei Unzen Aromatic Spiritus of Ammonia zu zwei Quarts kaltem Wasser gegeben werden, oder man kann eine halbe Unze Chloralkali (Chloride of Lime), in einem Pint lauwarmen Wassers gelöst, jede halbe Stunde geben, bis der von der Aufblähung ausgehende Druck beseitigt worden ist. Eine Dosis Abführmittel wird gewöhnlich gut, nachdem die Aufblähung verschwunden ist. Zu diesem Zweck wird sich gewöhnlich ein Pfund Glaubersalz (Glauber's Salt) als wirksam erweisen.

Beim Verbrauch der flüchtigen Medizin muß sorgfältig auf Werke geachtet werden. Man nehme sich

Tuberkulose bei Kindern.



Oben: Diese Abbildung zeigt eine Herde, in der sämtliche Kinder an Tuberkulose leiden. Unten: Diese Herde, die Eigentum des Feldmarschalls in Washington, D. C. ist, ist frei von Tuberkulose und hat das erste „Accredited Herd Certificate“ erhalten.

Ob ein Kind von der Tuberkulose befallen ist, läßt sich nicht durch eine oberflächliche Untersuchung feststellen. Die einzige zuverlässige Methode, die von dem Bundesdepartement für Landwirtschaft anerkannt wird, ist der sogenannte Tuberkulin-Test, der aber von einem Sachverständigen angewandt werden muß.

Viele Kinder, die gut und gesund ausfallen, haben sich als tuberkulös erwiesen, und wenn sie nachher geschlachtet wurden, so stellte sich heraus, daß die mit Hilfe des Tuberkulin-Testes vorgenommene Diagnose vollkommen zuverlässig war. Kören die Tiere nicht getötet werden, so hätte sich die Suche nach ihnen auf andere Kinder, Schweine und möglicherweise auf Menschen verbreitet.

Energetische Kampagne.

Die Bundesregierung, unterstützt von den zuständigen Staatsbehörden, hat eine energetische Kampagne zur Unterdrückung der Tuberkulose bei den Säuglingen in die Wege geleitet. Sie kann nicht in einem Jahre, noch auch in einer Reihe von Jahren, damit vollständigen Erfolg zeit. Man halte den Kopf der Kuh nicht zu hoch. Wenn man den Kopf des Tieres zu hoch hebt, daß seine Nase etwas höher liegt als die Gesichtslinie, so kann das Tier ohne Schwierigkeit schlucken.

Hühnerzucht als profitabler Nebenverdienst.

Das Departement für Landwirtschaft berichtet über einen Fall, in dem ein Geflügelzüchter in Glendale, Arizona, einen Gewinn von \$300.00 in 2 1/2 Monaten aus der als Nebengeschäft betriebenen Hühnerzucht machte. Der betreffende Geflügelzüchter betrieb das Geschäft unter Anleitung eines Sachverständigen des Departements für Landwirtschaft. Neben der gewöhnlichen Landwirtschaft betrieb er Geflügelzucht mit 210 Hennen, die während der vier Wintermonate durchschnittlich 10 Dutzend Eier legten. Während des Monats Februar brachten ihm die Eier durchschnittlich \$0.55 das Dutzend oder annähernd \$150.00 ein, während die Ausgabe für Futter, einschließlich des Futters für Küken, \$50.00 betrug. Im darauffolgenden Monat brachte ihm die Hühnerzucht einen Gewinn von etwas mehr als \$100.00. Während der ersten Hälfte des Monats April beliefen sich die Bruttoerträge auf \$97.50. Im April unternahm der Regierungszüchter eine Auslese auf dieser Farm und schied 56 Hennen aus der Hühnerzucht aus. Die ausgeschiedenen Hennen wurden während einer Woche in einen besonderen Bestand gesetzt und legten fast keine Eier. Der Sachverständige bemerkt dazu, daß es wahrscheinlich die 154 Hennen waren, die den Rekord schlugen, der den 210 Hennen zugeschrieben worden war.

Kohlruthe nützliches Unkraut.

In verschiedenen amerikanischen Staaten, vor allem aber in Wisconsin, wächst die sogenannte Kohlruthe, welche auch den Namen „Wienerruthe“ führt, auf sandigen Wäldern wild. Derselbe bislang nur ein Unkraut, wird sie schon seit einiger Zeit in der Drogen- und Medizinwelt geschätzt, und sie dürfte bald auch in geschäftlich großem Maße angebaut werden.

Die meisten, welche eine Art aromatischen Johntreue oder ein Präparat zum Auswaschen des Mundes benutzen, haben das angenehme reinliche Gefühl, das sich nach dem Ausscheiden der Zähne einstellt, hauptsächlich den Umhüllstoffen in diesen Präparaten zu verdanken; das Lössal oder die weinigen in Amerika aus der obigen Pflanze ge-

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrath!
Meine Exzellenz, wo ich in den Redaktionsrath sein Glück gehabt habe, die macht ich mit noch einmal dankmachend wenn ich ein Million Dollars damit erne

können. Ich habe jede Minute erwartet daß das Gelingen all war, aber es ist grad gewesen, als wenn einer immer noch eine Galle nach die andere einesteckt hätte.

Jetzt werde Sie mit denke, daß der Red immer so glatt weiter ginge ist. Einmal bin mer an ein Platz in die Red kam, wo so roff gewesen ist, daß ich e paar mal puttnier eraus geschmissen wurde war. Der Hühner hat den ich so viel Menschenverstand gehabt, daß er mich das mit zumute hat wolle, um for den Kiesel is er von die Red abgejagt. Diese Umbännter enuner grad in e Dusch, wo mit Wasser gefüllt war. Da den ich schuhr gedachte, das war das End von die Red; anmer nids konna eraus. Grad als wenn gar nids gehäpelt war, is es weiter gonge, anmer die Red, wo mit Korn und Weis gepflanzt war — ei teil jub, es hat en große Demmheit angericht. Jetzt is en großer dicker Kesselbaum in Front von uns gewese, anmer grad als ob die Wäschin Bestand hatt, daß der Hühner e Korf gemacht bin mer um den Tre erum gefahrt, un dann is es in en Striem gonge. Da den ich mein Mein aufgemacht, eraus zu schumpfe, die fahs ich hen gedent, da konna ich mich wenigstens eine Bohrs frädherr. Well, da is auch nids draus geworde, bifahs befor daß ich richtig for den Fühmup priederit gewese bin, da ware mer auch schon aus dem Wasser eraus.

So bei un bei mer wieder an e Wold komme un dort hat das verdohte Ding e Fig. e Schöpfung un immer Schidens doht gefaher. Ich hen hinner mich e Gehaller gehört un hen auch wies oder dreimal e Schattom anake höre. Seil ware die Farmerich, wo ob in Arms geze mich ware. Well, hen ich gedent, wenn nur die oisige Wäschin jetz mit stappe dunt, wei die Farmerich hatt mich an den nächste Tre angehängt. Well, vorläufig hat es noch nit ausgequitt, als ob der Hühner zu en Ständhül komme gedent. Ich hen dann emal ehett gequitt un da hen meine paar Haar holzgerich in die Föh gestanne. Ich hen gefühlt, wie ich an mein ganz Körperche von Verspireschen immerzoge war un gefühlt hen, als ob ich geperretet war.

Denke Se emal an, keine dreißig Schritt von mich is en Rehrhohrtrich gewese un en Kästlicher-Treun is grad un die Ed gekomme un in Ich den e fuarter von e Seofend hen ich ausgegieret gehabt, daß der traunrige Hühner in die selwe Minute an den Treid sein deht, wenn der Treid da is. Wenn Se jetz sehn könne, daß ich for mein Wende noch keine Pienot gewese hatt, dann braudte Se keine Brill un da hen ich wider emal so redt den Prüf gedent, was for Gedante in e Leddesgefahr doch en Mensch sein Treun schulte duha. Ich hen noch emal schnell an die Ritzge un an die Buwe gedent, hen dran gedent, wie gut es war, daß ich meine iderentz Rahdjesch all aufgezahlt gerahnt hen un dann hen ich gedent, well, guetbi zu schöne Welt!

In demselbe Augenblick sin mer den Treid gepöht, so kofz vor den Treid, daß ich mich meine Linkshändige Hand an die Zinschen verbrannt hen. Boos, selle Sennschen duhn ich mei ganzes Lene mit vergefse. Es is wider Lene in mich komme un ich hen mich emal dieffen getretschit, for auszufrinne, ob imwahrheit noch so viel Willpauer in mich war. Wie ich mit mein linke Vorderfuß e wenig nach rechts ausgefahre sin, da macht der Hühner mit einemmal e Wuchsmant, daß ich gedent hen, er wolle en Sommerhah schlage un e Minute später hat er dastanne, so rubig un so friedlich, als ob nit das allgeringste gebäpelt wür. Schuhr an ened un truh, die Red war an en

Traktoren für Farmer.

Die erhöhte Verwendung von Traktoren durch die amerikanischen Landwirte geht aus einem in Washington eingereichten Bericht von Fabrikanten hervor, welche die Herstellung dieser Maschinen in diesem Jahre auf etwa 315,000 Stück veranschlagen. Der Aufschlag ist doppelt so groß, wie die Zahl der im letzten Jahre hergestellten Maschinen.

Düngen mit Holzasche.

Holzasche enthält als Hauptbestandteil Kali, der in Stallmist nur in ungenügender Menge enthalten ist. Kali ist aber für alle kohlartigen Gewächse, für Salat, Bohnen, Erbsen etc., ein notwendiges Nährsalz. Auch Obstbäume und Blumen sind immer hungrierig nach Kali. — Weist man sich Herbie den Boden, der junge Obstbäume trägt, mit Holzasche, so kann man an den Bäumen die günstigen Wirkungen in folgenden Jahren deutlich sehen. — Für Weinberge ist Holzasche der beste Düng, den man ihnen geben kann.

es wider ebdes anmerjchter gewese. In gang kurze Zeit worn ich von so ebant humert Farmerich furraund getewe, wo jeder e Beppen gehabt hat und was mich da gepäpelt is, das verzählt ich Ihre das nächste Mal. Ich hen so en Eide, als ob die Fellerich nit so arig aus den Weg wäre, wie se arig en darin Fühl geheße hatte, womit ich verbleibe

Ihre Ihren liever Philipp Sauerampfer.

Franz von List.

Berühmter Kriminalpsychologe und Politiker geboren.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß Prof. Franz v. List in Seheim gestorben sei. Mit ihm scheidet einer der international bestamnesten Juristen aus dem Leben. Wiener von Geburt (sein Vater war k. l. Generalprokurator beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe Wien), habilitierte er sich 1875, erit 24 Jahre alt, an der Universität Graz. 1879 trat er an die Universität Gießen über, 1889 kam er nach Marburg, 1889 nach Halle, seit 1899 wirkte er als Lehrer für Strafrecht und Strafprozeß an der Universität Berlin. Seine Haupttätigkeit war auf die Entwiklung des Strafrechts gerichtet; er betonte das kriminalpolitische und naturwissenschaftliche gegenüber dem formallogischen Moment und wurde so ein Führer der „neuen“ Schule, der er in dem 1887 gegründeten kriminalistischen Seminar eine Werkstätte einrichtete. Sein populäres Werk ist das Lehrbuch des deutschen Strafrechts, das bis zur 20. Auflage gefolgten und als beliebter Führer für Studierende bekannt ist. Er war eines der hervorragendsten Mitglieder der internationalen kriminalistischen Vereinigung, in deren Auftrag er das große Werk „Strafvergleichender Gegenwart in rechtsvergleichender Darstellung“ leitete und deren Mitteilungen er herausgab. Mit Dohrn begründete er die Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft. Neben zahlreichen Publikationen strafrechtlichen Inhalts ist zu erwähnen sein systematisch dargelegtes Völkerrecht.

Geheimer Justizrat von List hat auch politisch eine Rolle gespielt. Als Stadtverordneter seit 1902, als Mitglied des Reichstages Abgeordneter seit 1908 und Mitglied des letzten deutschen Reichstages (seit 1912), als Mitglied des Reichsbundes und als Vorredner des liberalen Vereins Charlottenburg hatte er Gelegenheit zum Wirken in einer breiteren Öffentlichkeit, als den meisten Universitätslehrern vergönnt ist. Den unmittelbaren Zusammenhang mit dem Leben hat die Jurisprudenz dieses Gelehrten schon deshalb nicht verlieren können. Er war Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei. Der Krieg, in dem er sich ganz in die Kampffront Deutschlands stellte, hat die weitgekommenen internationalen Beziehungen auch dieses Internationalisten der Wissenschaft zerrissen. Als kräftiger Förderer allgemein menschlichen Fortschritts wird er trotzdem in dem Gedächtnis der Menschen bleiben.

Die Lohnfrage.

Es besteht vielfach hierzulande die Ansicht, daß bei uns die Arbeitslöhne, vor allem infolge des Krieges, eine unerhörte Höhe erreicht haben. Es gibt viele nachsinnende und vorurteillose Leute, die mit aller Entschiedenheit erklären, daß die Arbeiter jetzt endlich zurückerfahren sein sollten und daß sie, selbst angefaßt der gewaltigen Steigerung in den Kosten der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse, absolut keinen Grund haben, wegen Lohnforderungen an den Streik zu gehen.

Tatsächlich kann man auch gar nicht leugnen, daß einzelne Arbeiter in gewissen Industrien ungeheure Löhne verdienen. Dabei handelt es sich jedoch nur um Ausnahmen, und wenn man sich die offiziellen Angaben über die Lohnbewegung etwas genauer ansieht, dann muß man notgedrungen zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Löhne im großen und ganzen immer noch wahrhaft kümmerlich sind und zu den Kosten der Lebenshaltung durchaus nicht im Verhältnis stehen.

Wie nämlich der Junibericht der Industrie-Kommission des Staates New York ausführt, haben Fabrikarbeiter des Staates New York im Juni einen Durchschnittslohn von \$22.15 verdient. Dies bedeutet gegenüber Mai eine Zunahme von 28 Cents. Die sich aufwärts bewegende Tendenz der Löhne ist eher einer Erhöhung derselben als einer Verlängerung von Arbeitsstunden auszuweichen.

Verteidiger der Hundertfüßer.

Ist nicht giftig und ist andererseits ein großer Fliegenvertiger.

Kann irgend ein anderes Insekt ist mehr verhasst worden, als der sogenannte Hundertfüßer. — Jogenannte, denn dieser Titel ist so falsch wie fast alles, was man jemals von diesem Tierchen gesagt hat. Es hat tatsächlich niemals folge Tiere von hundert Beinen gegeben, und man war bloß zu träge, sie zu zählen, oder nahm sich vor lauter lächerlicher Furcht keine Zeit dazu!

Was in die jüngste Zeit war diefen Geschöpfen aus niemals ein Fürsprecher entstanden, dessen Urteil in irgendwelchem Gewicht hätte sein können. Erst neuerdings hat sich ein solcher gefunden, in der Person des Washingtoner Naturgelehrten Dr. Joseph Curtis, welcher in einer Verteidigung der Hundertfüßer — die eigentlich „Dreißigfüßer“ hätten heißen sollen — u. a. schreibt:

Vor allem ist dieses Tier nicht giftig; so lange man solches auch geglaubt hat — unter Gelehrten und Laien. Es ist in Amerika nur ein einziger beglaubigter Fall von „Vergiftung“ durch einen Hundertfüßer jemals berichtet worden; und selbst diesen einen möchte ich noch bezweifeln. Der Hergang, wie er erzählt wird, war: Eine Frau ging nachts mit nackten Füßen durch ihr Zimmer, trat zufällig auf einen Hundertfüßer und wurde zwischen den Beinen gestochen. Dem Biß folgte eine Entzündung, und die Frau litt 36 Stunden lang ziemlich heftige Schmerzen. Die Symptome hatten aber große Ähnlichkeit mit denen, welche durch den Stich einer gewöhnlichen Biene oder einer Hornbiß hervorgerichtet werden, und der Schmerz verlor sich ohne weitere Folgen. Auch wird mir der Fall durch die Tatsache verdächtig, daß man schon Experimente mit viel größeren Gattungen Hundertfüßer angestellt hat, und diese sich dabei stets ganz harmlos erwiesen. Soweit man weiß, ist dieses Insekt niemals aggressiv, sondern verhält sich möglichst, um zu entweichen, ausgenommen im Verlauf seiner Raubjagd gegenüber Geschöpfen, denen es gewachsen ist.

Andererseits habe ich den Hundertfüßer als ein recht nützliches Tierchen für die menschlichen Interessen befinden. Er ist ein großer Fliegenfänger und fängt noch viele andere Insekten, welche zu den Plagen der Menschheit gerechnet werden. Wenn er viele Fliegen un sich sieht, so fliegt er eine Anzahl zu löten, ehe er zu fressen anfängt; gleich als ob er sich seine Mahlzeit erst verdienen wollte. Auch ist er ein Feindschmecker; statt seine Beute zu fressen, jagt er nur die weichen Körperteile aus, und läßt den Kopf, die Beine, die Flügel u. s. w. liegen. Er wagt sich nicht unter auch an Insekten, die größer sind, als er selber, und erlegt sie. Während des Tages bleibt er gewöhnlich unter Türstufen oder Fensterrahmen oder in irgendwelchen geeigneten Ritzen versteckt, nachts aber geht er schneidig der Jagd nach. Wenn er gefaßt wird, verfaßt er erst noch dadurch zu entkommen, daß er seine in den Händen des Feindes befindlichen Beine abwirft und zurückläßt; etwa ein Dutzend dieser kann er zu irgend einer Zeit entwerfen und noch immer rasch davonhinken! Und für die verlorenen Glieder wächst allemal Ersatz nach.

Sein Heim ist fast die ganze Welt, die amerikanischen Untergattungen gehören zu den häufigsten. In Deutschland ist er unter dem Namen Tausendfüßler bekannt.

Dienstbotenstrife in England.

Die Dienstbotenstrife hält in England mit größerer Schärfe an als in Frankreich, trotzdem die Lage der englischen Dienstboten günstiger ist, als diejenige der französischen. In einer Versammlung wurden die Forderungen der Dienstboten aufgestellt, welche sich folgt zusammenfassen lassen: 1. Die Dienstboten sollen ihrem sozialen Stande gemäß von den Arbeitgebern „Frau“ oder „Fräulein“ tituliert werden; 2. Die Hausfrauen haben nicht das Recht, den Vornamen ihrer Dienstboten zu ändern; 3. Wenn eine Arbeitgeberin von einem Dienstboten Zeugnisse verlangt, so soll sie selbst Referenzen vorweisen können; 4. Die Dienstboten erhalten eine Zusatzentschädigung für Arbeit, die durch Besuche veranlaßt wurde; 5. Eine Hausfrau, welche abends ausgeht und ihren Dienstboten veranlaßt, auf ihre Rückkehr zu warten, um ihr bei der Nachtstätte beizustehen, so sein, soll wenigstens zwei Dienstboten halten, um denselben eine genügend lange Zeit des Schlafes zu sichern. — Ein Komitee von sechs Dienstboten wurde ernannt, um den definitiven Plan auszuarbeiten, welcher einer Verammlung von Hausfrauen zur Prüfung vorgelegt werden soll.

Mancher markiert große Interessen, um seine kleinen zu beunruhigen.

Gemeinnütziges.

Ozonisiertes Wasser.

Destilliertes Wasser zu kaufen, paßt nicht jedermann; und erst recht wird abgekochtes Wasser trotz heiserer Harmlosigkeit von vielen wegen seines „kalten Geschmacks“ verachtet. Neuerdings ist aber „ozonisiertes“ Wasser aufgefunden, von welchem man glaubt, daß es allgemein befriedigen werde, auch ohne Rücksicht auf den Geldbeutel.

Die Ozonisierung, oder Reinigung mit Ozon, erfolgt durch eine kleine Maschine, welche durch einen elektrischen Strom das Ozon erzeugt und in jedem Geschäßtapp fowie in jeder Hausabteilung ohne alle Umstände an gebracht werden kann.

Das Wasser geht durch einen Gehäsen, wobei es in unmittelbare Berührung mit dem Ozon kommt und, wie man versichert, unbedingt und vollkommen gereinigt wird. Die Extra-Sauerstoff-Atome des Ozons verbinden sich ohne weiteres mit den organischen Stoff der Bakterien im Wasser und verbrennen dieselben vollständig. So wird wenigstens der Vorgang erfüllt. Nicht nur ist das gereinigte Wasser nicht geschmacklos, sondern es soll unter allen Umständen einen entschieden angenehmen Geschmack erhalten. Das Sauerstoff-Dioxyd, welches bei dem chemischen Verbrennungsprozeß entsteht, verflüchtigt sich in die Luft, läßt aber eine Spur zurück, die, ohne irgendeine schädliche Folgen zu haben, dieselbe Wirkung hervorruft, wie sie bekanntlich bei kohlensauren Getränken erzeugt wird. Solderart erhält das Wasser einen pikanten Beigeschmack, gegen welchen niemand etwas einzuwenden haben dürfte!

Für privaten Gebrauch genügen ganz kleine Maschinen; weit größere aber, mit einer Kapazität bis zu 2000 Gallonen pro Tag, werden für Hospitäler und große Geschäftslagen hergestellt.

Haarpflege.

Wenn das Haar sehr dünn ist, schadet es durchaus nicht, wenn man es alle zwei Wochen wäscht. Man bediene sich dabei folgender Methode: 2 rohe, geschlagene Eigelb werden mit warmem Regenwasser vermischt und das Haar hiermit gewaschen, dann mit lauwarmem Wasser wenigstens dreimal nachgespült. Das Haar wird in der Sonne am besten draußen getrocknet und erst aufgesteckt, wenn es vollständig trocken ist. Wenn das Haar leicht ölig wird, sollte es nur wenig geölet werden. Wird das Haar innerhalb der zwei Wochen noch ölig, kann man es mit Zedernöl befeuchten und dieses dann wieder leicht ausbürsten. Das Pudern entfernt einen Teil des Öls und macht das Haar locker; doch sollte das Pudern nicht auf die Kopfhaut kommen, da es in diesem Falle die Poren verstopft.

Wassermesser gegen unreinen Teint.

Eine Unze Benzoe, eine Unze Borax, feingepulvert, werden in einer Pfanne mit sieben Unzen Weingeist übergossen, die Mischung einige Tage warmgestellt und öfter geschüttelt. Von der klaren Flüssigkeit, die man endlich abgießt, setzt man einige Tropfen dem kalten Wasser oder noch besser Regenwasser, welches man zum Gesichtswaschen verwendet, zu. Die Haut wird bei dauernder Anwendung eines derartigen Wassers rein und glatt erhalten. Auf den etwa in der Pfanne zurückbleibenden Bodensatz gießt man wieder etwa drei Unzen Weingeist und verfährt wie oben angegeben.

Staubflecken auf Seidenkleider.

Die Staubflecken, welche seidene Kleider meist immer zeigen, widerstehen dem einfachen Bürsten, das, nebenbei bemerkt, seidene Kleider auch noch steifig macht, stets. Sie weichen aber völlig, wenn man zu dunklen Seidenkleidern folgende Flüssigkeit bereitet: Man übergießt zwei Drittel Unzen gelbem Kaffee mit einem Pint siedendem Wasser und läßt ihn dann sich setzen, ebenso reibt man drei große rohe Kartoffeln, übergießt sie ebenfalls mit einem Pint kochendem Wasser, läßt es eine Viertelstunde abkühlen und seigt Kaffee sowie Kartoffelwasser durch. Man fügt dann ein Pint Alkohol hinzu und rührt alles durcheinander. Die fleckigen Stellen werden mit einem Schwamm mit der Flüssigkeit angefeuchtet, auf einem reinen Leinwand fünf Minuten getrocknet und dann auf der linken Seite über einem trockenen Leinwandstück, unter das man eine wollene Decke gelegt hat, gepflegt. Bei schon alten Staubflecken muß das Einweichen wiederholt werden. Für helle Seidenkleider gilt dasselbe Verfahren, nur läßt man bei der Flüssigkeit den Kaffee fehlen.

Nierenpreise für Tabak in Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: Die Regierungserhöhte die Preise für Tabakfabrikate. Danach kostet eine Sport-Zigarette 40 Heller, eine Memphis 1 Krone, eine Nil 1 Krone 50 Heller. Von den Zigaretten kostet manmehr eine Trabuco 2 Kronen 50 Heller, eine Virginia 1 Krone 50 Heller, eine Britannica 2 Kronen 50 Heller.